

Mehrsprachigkeit -Tatsachen und Meinungen

Barbara Zollinger

Mittagsveranstaltung Netzwerk Frühförderung 23. Mai 2017

Zentrum für kleine Kinder GmbH
Pionierstrasse 10
CH-8400 Winterthur
Tel. +41 52 213 68 16
Fax +41 52 213 68 47
zentrum@kinder.ch
www.kinder.ch

Tatsachen

- Weltweit ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung zwei- oder mehrsprachig >>> **Mehrsprachigkeit ist normal**
- Mehrsprachigkeit ist **kein** Risikofaktor für die Sprachentwicklung >>> Mehrsprachigkeit kann als Ursache für eine Spracherwerbsstörung ausgeschlossen werden
- Mehrsprachige Kinder beginnen **zum gleichen Zeitpunkt** zu sprechen wie einsprachige Kinder >>> ein verzögerter Sprechbeginn ist wie bei einsprachigen Kindern ein Risikofaktor für die Entwicklung einer Spracherwerbsstörung

Häufige Ratschläge

- Sprachen müssen sauber getrennt werden
- Man sollte sich auf eine Familiensprache einigen
- Man sollte nur in seiner Muttersprache mit dem Kind sprechen
- Nicht-deutschsprachige Eltern sollen kein Deutsch mit den Kindern sprechen

>>> in den meisten Familien nicht realisierbar!!!

>>> nicht Ratschläge geben – nachfragen!!!

Tatsache ist,

dass ein Kind die deutsche Sprache problemlos erwerben kann

- auch wenn die Bezugspersonen verschiedene Sprachen mischen
- auch wenn eine Bezugsperson in nicht korrektem Deutsch zu ihm spricht
- auch wenn die Bezugspersonen nicht in ihrer Muttersprache zu ihm sprechen
- auch wenn es bis zum Eintritt in die Kita oder in den Kindergarten noch kein oder nur wenig Deutsch gehört hat

sofern.....

... das Kind aktive Spracherwerbsstrategien zeigt

- Ab 12 Monaten: Triangulärer Blickkontakt, Zeigen
 - ››› Begriffsbildung, Sprachverstehen
- Ab 24 Monaten: Fragen: Was? Wo? Wer?
 - ››› Erweiterung von Wortschatz, Aufbau der Grammatik
- Ab 24 Monaten: Monitoring des Sprachverstehens (MSV)
 - ››› Sicherung des Sprachverstehens
 - ››› Erweiterung von Wortschatz, Grammatik und Lautbildung

Risikofaktoren für den Spracherwerb mehrsprachiger Kinder

- Entwurzelung der Bezugsperson(en)
- Traumatisierung der Bezugsperson(en)
- Stressfaktoren (bspw. Asylverfahren, finanzielle Unsicherheit)
- Familien vergangenheits- oder zukunftsgerichtet
- Identitätsfragen
- >>> Individuationsentwicklung gefährdet
- >>> triangulärer Blickkontakt gefährdet
- >>> Sprachverstehen gefährdet
- >>> **„passive“ Spracherwerbsstrategien**

„Passive“ Spracherwerbsstrategien

- Ab 12 Monaten: Kein triangulärer Blickkontakt, kein Zeigen
 - ››› Sprache wird als Begleitung, als „Hintergrundmusik“ erlebt
 - ››› Begriffsbildung eingeschränkt, keine Sprachhypothesen
 - ››› Sprachverstehen assoziativ, nicht konstruktiv
- Ab 24 Monaten: Keine (echten) Fragen
 - ››› verzögerter Sprechbeginn
 - ››› Wortschatz und Grammatik eingeschränkt
 - ››› Sprachverstehen eingeschränkt

Passive Spracherwerbsstrategien ff.

- Ab 24 Monaten: Kein Monitoring des Sprachverstehens
 - ››› keine aktive Erweiterung von Wortschatz, Grammatik
 - ››› keine Kontrolle der Lautbildung
- Keine aktiven Kommunikationsstrategien
 - ››› Ja-Sagen statt Nachfragen
 - ››› Pseudofragen (Was? Warum? ohne Interesse an der Antwort)

Sprachförderung oder Sprachtherapie?

- Aktive Spracherwerbsstrategien >>> Sprachförderung sinnvoll
- „Passive“ Spracherwerbsstrategien >>> Sprachtherapie angezeigt

Ergebnisse Projekt EVAS: Kinder mit Sprachförderung zeigen keine besseren Leistungen als Kinder ohne, und zwar sowohl zu Ende der Massnahmen, zu Beginn der Schule wie Ende des 1. und 2. Schuljahres; Kinder ohne Förderbedarf zeigen zu allen Zeitpunkten bessere Leistungen als Kinder mit Förderbedarf (Roos, Polotzek, Schöler 2010)

>>> Das Ziel einer Sprachtherapie ist das Vermitteln von aktiven Spracherwerbsstrategien

>>> Sprachtherapie soll Sprachförderung möglich machen!

Literatur

- Häusermann, J. (2009), Der Deutscherwerb von Vorschulkindern mit Migrationshintergrund. Forum Logopädie, 23:16-21
- Häusermann, J; Zollinger, B.(2009): Sprachstanderfassung und Sprachförderung im Vorschulalter. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 15: 6-11
- Lanfranchi, A. (1998), Vom Kulturschock zum Behindertenschock. Beratung in der Frühförderung mit „Fremden“. Frühförderung Interdisziplinär 17: 116-124
- Montanari, E. (2002), Mit zwei Sprachen gross werden. München
- Pedrina, F. (1999), Identitätsentwicklung in einer Welt in Bewegung. In: Pedrina, F. Mögel, M., Garstick, E. , Burkard, E. (Hrsg.), Kultur, Migration und Psychoanalyse. Tübingen: 45-70
- Roos, J., Polotzek, S., Schöler, H. (2010), Evaluationsstudie zur Sprachförderung von Vorschulkindern. PH Heidelberg
- Schaffner, S. (2012), Unsere Mehrsprachigkeit. Mehr Sprachen. Mehr Perspektiven. Eine Sammlung von Mehrsprachigkeitsbiographien. Studierende und Mitarbeitende der Universität Zürich und der ETH Zürich. Zürich
- Scharff Rethfeldt, W. (2013), Kindliche Mehrsprachigkeit. Stuttgart
- Scharff Rethfeldt, W. (2016), Sprachförderung für ein- und mehrsprachige Kinder. München
- Schuh, S. (2003), Meine Kinder sollen es besser haben als ich. Bern
- Zollinger, B. (1995), Die Entdeckung der Sprache. Bern, Stuttgart, Wien
- Zollinger, B. (2004), Mehrsprachigkeit. In: Zollinger, B. Kindersprachen, Kinderspiele. Bern, Stuttgart, Wien: 123-133
- Zollinger, B., Dürmüller, C. (2014) Kinder im Sprachen-Dschungel. Clic 1: 11-14

